14. MAI 15

Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend. Abonnementspreis durch die Post exkl. Bestellgeld vierteljährlich 1.20 Mk. Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition: Leipzig, Zeitzer Straße 32, IV., Volkshaus. Telephonruf 7503.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 40 Pfg. für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. – Inserate werden nur gegen vorherige Einsendung des Betrages aufgenommen. „Der Steinarbeiter" ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 20. Sonnabend, den 15. Mai 1915. 19. Jahrgang.

Kriegsgewinnsteuer.

Wenn für manche Gewerbetreibende der jetzige Krieg — ganz abgesehen von den nicht in Geld ausdrückbaren Opfern an Blut, Gesundheit und Lebensfreude — beträchtliche schwere Verluste, nicht selten den geschäftlichen Ruin bedeutet, so wirft er andern wahllos riesige Gewinne und Vermögenssteigerungen in den Schoß.

Viele Betriebe müssen geradezu in den letzten Monaten Riesenvermögen verdient haben, wenn auch die Zahlen, die man sich in den Fachkreisen zuflüstert, übertrieben sein mögen, da jeder der neidischen Fachgenossen den Ziffern, die ihm von andern als durchaus vertraulich genannt wurden, noch aus Eignem etwas hinzusetzt. Doch selbst, wenn man solche Uebertreibungen mit in Ansatz bringt, bleibt noch immer bestehen, daß ganz gewaltige Gewinne eingeheimst worden sind und noch täglich eingeheimst werden. Das zeigen schon die enormen Kurssteigerungen so mancher Aktienwerte in dem privaten Effektenverkehr, der an die Stelle des bekanntlich seit Kriegsbeginn geschlossenen offiziellen Börsenverkehrs getreten ist. Und keineswegs handelt es sich dabei allein um die Werke der eigentlichen Rüstungsindustrie und die mit andern großen Lieferungen für Heer und Flotte bedachten Fabriken, auch die Branchen, die diesen Roh-, Hilfs- und Halbstoffe liefern, partizipieren am Gewinnregen. So nahmen z. B. an den hohen Profiten, die den Waffen- und Geschoßfabriken zufließen, auch, wie die Preisnotierungen erkennen lassen, die Hochöfen, Stahl- und viele Walzwerke teil. Und ähnlich steht es mit der chemischen, der Leder- und Gummiindustrie. Die starke Nachfrage der Militärverwaltung nach gewissen Drogen-, Leder- und Gummiwaren hat auch den Preis für solche Fabrikate in die Höhe getrieben, die nur vom Privatpublikum gebraucht werden. Dazu kommt die Preissteigerung für viele landwirtschaftliche Produkte, namentlich für Getreide, Schlachtvieh, Butter, Eier, Gemüse, die den Rittergutsbesitzern und Großbauern reiche Einnahmen verschafft, die ganz ungewöhnliche Spannung zwischen Korn- und Mehlpreisen, die den Großmühlen geradezu ungeheure Profite beschert und schließlich auch die schönen Geschäftsgewinne der Großschlächtereien und großen Wurstfabriken, die noch vor wenigen Monaten das Schweinefleisch zu verhältnismäßig niedrigen Preisen eingekauft haben und nun ihre sogenannte Dauerware zu inzwischen recht ansehnlich gestiegenen Preisen an den Mann zu bringen suchen.

Ihnen allen hat der Krieg hohe Gewinne eingebracht — Kriegsgewinne, die zum größten Teil auf Kosten der nicht in solchen begünstigten Industriezweigen Beschäftigten, vornehmlich der Arbeiter und Angestellten, erworben sind, denn diese müssen, obgleich ihr Einkommen vielfach gesunken ist, nicht nur die durch den Krieg hochgetriebenen Ueberpreise für ihre Gebrauchsartikel zahlen, sondern auch durch Steuern die Riesensummen aufbringen, die zur Bezahlung der Kriegslieferungen erforderlich sind. Um so mehr ist es eine billige Rechtsforderung, daß ein Teil der überreichen Profite, die den Militärlieferanten sowie gewissen Gruppen von Fabrikanten, Landwirten, Großschlächtern usw. in die Taschen geflossen sind, ihnen durch eine hohe Kriegsgewinnsteuer wieder abgenommen und in die Reichskasse zugeführt wird — zur Erleichterung derer, die schwer unter dem Krieg gelitten haben, und zur besseren Versorgung mittelloser Hinterbliebener der im Felde Gefallenen. Mag manchem der Gedanke, von den eingesteckten Gewinnen wieder etwas zum Nutzen des Staates herausgeben zu sollen, auch noch so unsympathisch sein, von der großen Volksmehrheit wird eine solche Steuer als eine Selbstverständlichkeit angesehen, als eine notwendige Maßregel, die wenigstens in etwas die großen Verschiedenheiten der Lasten und Vorteile ausgleicht, die der Krieg dem einzelnen gebracht hat. Gerade dann, wenn, wie es heißt, unser Heer ein Volksheer ist und der Krieg im allgemeinen Volksinteresse geführt wird, jeder also mit allen Kräften für das Ganze einzustehen hat, geht es nicht an, daß, während die Waffenfähigen im Kriege ihr Leben einsetzen und ein Teil des Volkes sich mühsam durch die Teuerungs- und Entbehrungszeit hindurchschlägt, ein andrer kleinerer Teil den Krieg auf Kosten der Kämpfenden und Verarmten zur Anhäufung enormer Reichtümer ausnutzt — ohne daß der Staat ihn in diesem Bemühen irgendwie hindert, oder wenigstens von ihm fordert, er solle entsprechend den eingesteckten großen Extraprofiten auch einen Extrabeitrag zu den Kriegskosten beisteuern.

Ein voller Ausgleich der Opfer wird ja unter den heutigen Verhältnissen niemals möglich sein: immer werden die Kämpfenden draußen ein größeres Opfer bringen als die unter den Daheimbleibenden, die vom Kriege reichlich zehren — selbst wenn sie ihre ganzen schönen Extragewinne dem Staat zurückzahlen müßten. Aber wenn kein voller Ausgleich möglich ist, dann muß wenigstens, soweit das durchführbar ist, eine Art Teilausgleich geschaffen werden. Wer in und durch den Krieg sein Einkommen erhöht, sein Vermögen vermehrt hat, der hat unbedingt die staatliche Pflicht, wenigstens einen Teil des ihm ohne sein Verdienst zugefallenen Mehrgewinns zur Verminderung der durch den Krieg hervorgerufenen großen Mehrlasten herauszugeben, und will er es nicht, sucht er sich dieser Pflicht zu entziehen, dann muß er eben gezwungen werden. Unbedingt muß für jene Tapferen, die der Krieg zu Krüppeln gemacht hat, und für die Witwen und Waisen, deren Ernährer da draußen im Feld vom Tode hinweggerafft wurden, gesorgt werden. Das ist die erste aller Forderungen! Nicht wieder darf das, wie so oft früher, der sogenannten privaten Liebestätigkeit überlassen bleiben. Zu solcher Versorgung der Kriegsopfer aber sind Riesensummen erforderlich. Die ersten, die von Rechts wegen dazu beizutragen haben, sind jene, denen der Krieg reiche Gewinne einbrachte. Deshalb her mit der Kriegsgewinnsteuer!

Bericht des internationalen Steinarbeitersekretariats.

Schweiz. In bezug auf Beschäftigungsgrad war das verflossene Quartal das allerschlechteste seit Bestehen des Verbandes. Obschon durch den Krieg die Mitgliederzahl stark zurückgegangen ist, war nicht einmal der zehnte Teil der Uebriggebliebenen in Arbeit. Allerorts herrschte große Arbeitslosigkeit und zwar während der Dauer des ganzen Quartals.

Wir müssen unsre ganze Kraft auf die Hochhaltung der bestehenden Organisationen verwenden, einige Zahlstellen sind auf Grund der Arbeitslosigkeit gänzlich eingegangen.

Die Lohnreduktionen greifen immer noch mehr um sich, und war es angesichts der schlechten Zeiten, der Hoffnungslosigkeit, anderwärts Beschäftigung zu finden, mit allergrößter Mühe nur möglich, diese abzuweisen oder teilweise einzuschränken. Aber überall ist uns dies nicht gelungen.

Die Lebensmittelpreise sind im Durchschnitt um volle 15 Prozent gestiegen. In einigen Orten wurden an die Arbeitslosen seitens der Stadtverwaltungen Unterstützungen ausbezahlt oder aber sie wurden für Erdarbeiten und Beseitigung des Schnees verwendet.

Obschon in diesem Quartal beinahe keine Verbandseinnahmen verzeichnet werden konnten, haben wir doch in sieben Fällen die volle Sterbeunterstützung ausbezahlt.

Wir hatten neuerdings die Initiative für Bildung eines Bauarbeiterverbandes resp. Verschmelzung der bestehenden vier Verbände der Baugruppe ergriffen, leider scheiterte unser Unternehmen auch diesmal.

Die Ausgaben des Verbandes sind derart eingeschränkt, daß ein Weiterbestehen desselben in keiner Weise gefährdet ist.

Frankreich. Die Fortdauer des Krieges hindert uns immer noch an der Wiederaufnahme der eigentlichen normalen Tätigkeit des Organisationswesens.

Das Baugewerbe befindet sich immer noch in einer Periode großer Arbeitslosigkeit und zwingt immer mehr Kollegen, sich andern Berufszweigen zuzuwenden.

Langsam bessert sich wieder die gewerkschaftliche Tätigkeit, und einige Sektionen, die auf Grund der entstandenen Gleichgültigkeit unter den Mitgliedern eingegangen sind, haben neuerdings ihre Vereinstätigkeit wieder aufgenommen. Jedermann, auch die im Felde stehenden Mitglieder, sind der festen Ueberzugung, daß nur durch Solidarität und Zusammenhang der Organisationen bessere Verhältnisse für die Zukunft garantiert werden können und wird allerseits ein Festhalten am Verbande verlangt.

Unsre Organisationsleitung hat sich mit dem Vorschlag der amerikanischen Trade Unions einverstanden erklärt, für Einberufung einer internationalen Konferenz gleichzeitig mit der Diskussion der Diplomaten über die späteren Friedensbedingungen.

Die Herausgabe des Verbandsorgans soll nun wieder regelmäßig geschehen.

Ende April ist der erste Sekretär, Moulinier, nach kurzer Krankheit gestorben.

Argentinien. In Buenos Aires ist im März bei der Firma Pellegrini als auch bei Bianchi ein umfangreicher Streik ausgebrochen. Alle gütlichen Unterhandlungen schlugen fehl, der größte Teil der Arbeiter sind italienischer Nationalität. Bis jetzt sind es nur 11 Mann, die Streikbrecherdienste leisten, von diesen stammen 10 Mann aus den norditalienschen Provinzen Como und Novara.

Oesterreich. Das erste Quartal im Kriegsjahr 1915 ist für die Steinarbeiter Oesterreichs das denkbar schlechteste gewesen. Die alljährlich in den ersten drei Monaten auftretende Arbeitslosigkeit war allerdings nicht so groß wie in den Vorjahren, weil die Lücken der zum Militärdienst Gemusterten ausgefüllt wurden. Die Konjunktur war noch um einige Grade schlechter als unter der sonst in diesen Monaten alljährlich fühlbaren Geschäftsstockung. Unser Gewerbe produziert eben nicht für den Kriegsbedarf und das ist die Begründung unsrer prekären Lage. Trotz alledem werden wir durchhalten. Obgleich der Mitgliederstand von rund 6000 auf zirka 1000 Mitglieder gesunken ist. Wir haben ein starkes Kontingent unsrer Mitglieder in den Schützengräben und bei Schanzarbeiten am Kriegsschauplatz stehen. In den drei Monaten des ersten Quartals wurden an Arbeitslosenunterstützung 1713 Kronen, an Notfallunterstützung 158, an Reiseunterstützung 16.40, an Sterbefallunterstützung 200, an Maßregelungsunterstützung 167 und für Rechtsschutz 169.31 Kronen ausbezahlt. Die beiden Fachblätter erscheinen während der Kriegszeit nur monatlich. In all unsern Ortsgruppen und Zahlstellen herrscht Burgfriede. Doch einige Unternehmer nützen die durch den verhängten Ausnahmezustand verursachte Wehrlosigkeit der Arbeiter gründlich aus und reduzieren den Lohn. Eine solche brutale Maßnahme einzelner Unternehmer trifft die Arbeiter um so empfindlicher, weil durch den Krieg die meisten Lebensmittel mehr als um das doppelte im Preise gestiegen sind. Wir haben zwar die Möglichkeit, diese Plusmacher durch die Gewerbeinspektion zur Einhaltung der früheren Löhne zu zwingen, doch der Amtsschimmel ist ein alter Racker. Bis die Arbeiter zu ihrem früheren Lohn kommen, hat der Unternehmer in den meisten Fällen sich schon tüchtig seine Taschen gefüllt. Während des Kriegs ist wenig Aussicht, daß die Lage der Steinarbeiter besser wird.

Ungarn. Die Einflüsse des Weltkriegs ließen auch im ersten Quartal dieses Jahres keine Besserung eintreten. In einigen Orten ist kein einziges Mitglied mehr anzutreffen. Die Einberufungen zum Militärdienst dauern weiter an und durch die Assentierung solcher, die keine Soldaten waren, wird die Zahl der zum Heeresdienst Herangezogenen von Tag zu Tag größer. Im letzten Quartal des Vorjahres standen 456 Mitglieder im Felde.

Der Verband gab sich Mühe, für die Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Es wurde an die Regierung eine Eingabe gerichtet, in der die traurige Lage der Arbeiter geschildert wurde, und mit den Erfolg hatte, daß die Regierung mit den Banken ein Uebereinkommen traf, daß dem bauausführenden Publikum eine Hypothekenanleihe eingeräumt wurde. Die Regierung übernahm 20 Mill. Kronen, die in bar einbezahlt wurden, die Banken selbst stellen 37 Mill. Kronen zur Verfügung, so daß für die Belebung des Baugewerbes 57 Mill. Kronen Hypothekenleihe vorhanden sind. Des weiteren wurde auf Grund statistischer Erhebungen unseres Verbandes festgestellt, daß in 50 Städten 152 Privatbetriebe und 84 öffentliche Bauten, zusammen also 236 Bauten infolge des Krieges unterlassen wurden. **Auch der immer mehr um sich greifende Kunststein trägt viel zur Arbeitslosigkeit bei.** Wenn auch gegenwärtig gegen 50 Kollegen in Kunststein arbeiten, ist es für die Steinindustrie doch schädlich, denn würden diese Arbeiten aus Naturstein hergestellt, hätten zum mindesten dreimal soviel Kollegen Arbeit. Wenn des weiteren die aus dem Ausland bezogenen Grabsteine im Inland verfertigt würden, hätten wir keine Grabsteinindustrie, und es wird sich höchstwahrscheinlich noch sehr lange keine entwickeln können.

Die Zahl der verwundeten und verstümmelten Mitglieder ist ziemlich groß und wird uns nach Beendigung des Krieges **bezüglich der Invalidenunterstützung von seiten unseres Verbandes viel Kopfzerbrechen verursachen.** Die meisten aber werden eine Krankheit mitbringen, die eine vorzeitige Arbeitsunfähigkeit resp. Invalidität nach sich zieht und der Verband wird dadurch große Lasten zu tragen haben. Die Inkrafttretung der Invalidenunterstützung hätte dieses Jahr durch einen stattzufindenden außerordentlichen Kongreß ausgeschaltet werden sollen. Durch den derzeitigen außerordentlichen Zustand ist die Abhaltung eines Verbandstages unmöglich und die Inkrafttretung der Invalidenunterstützung muß auf normale Zeiten verschoben werden, wo wir uns dann mit der Angelegenheit der infolge des Kriegs invalid gewordenen Mitglieder eingehend befassen werden müssen.

Aus dem Beruf.

Ueber den Stand der Arbeitslosigkeit am 30. April hat unsre Verbandsleitung eine Umfrage vorgenommen. Es stellte sich heraus, daß die Steinindustrie zurzeit gut beschäftigt ist. Wir wollen einige Meldungen der Zahlstellen aus allgemeinem Interesse wiedergeben:

Demitz-Thumitz (Lausitz): Arbeitslose Kollegen waren im hiesigen großen Granitbezirk am 30. April nicht vorhanden. Die Arbeitszeit ist nicht verkürzt.

Erfreulich ist es, daß der früher so angefeindete Tarif exakt durchgeführt wird. Wenn wirklich ein Verstoß gegen eine einzelne Tarifposition vorkommen soll, so liegt das an den Kollegen selbst, die der Ortsverwaltung keine Meldung machen.

Rostock. Hier werden in beiden Schleifereien Ueberstunden gemacht. Der Tarif wird von den Firmen eingehalten. Wir können auch noch mitteilen, daß die Arbeitgeber die Stundenlöhne der Hilfsarbeiter auf unser Schreiben um 3 Pfg. erhöht haben. Die Firma Lüders zahlt die 3 Pfg. schon vom 1. Mai an. An Steinmetzen dürfte hier Mangel herrschen.

Mayen (Rheinland). Im hiesigen Basaltlavagebiet sind die Kollegen zurzeit vollbeschäftigt. Den Brechern wurden die Löhne schon vor Monaten gekürzt. Ob die Arbeitgeber auf Drängen seitens der drei hiesigen Gewerkschaften ihren Beschluß aufgehoben, entzieht sich unserer Kenntnis. Nach ihrem neuen Beschluß haben sie es ihren Mitgliedern freigestellt, was den Steinbrechern und Tagelöhnern gezahlt werden soll. Wir werden uns für die Tariflöhne weiter bemühen.

Saalburg. Bei uns geht es im Marmorbetrieb sehr flau. Arbeit ist anscheinend vorhanden, aber alles muß viel Zeit haben. Jetzt arbeiten wir für das königliche Schloß in Berlin und zwar Säulen, Pilaster und Unterzüge mit reichen Füllungen. Mit dem Bezahlen der Beiträge ist es allerdings schlecht.

Gommern. In den Grauwackebetrieben geht es flott. Die Löhne haben etwas angezogen. Allerdings sind über 300 Kollegen zum Heere eingezogen.

Wurzen. Die Pflastersteinwerke sind gut beschäftigt. Für die Firma Busse macht sich störend bemerkbar, daß derselben der Autopark weggenommen wurde. Dadurch erleidet die Verladung Schaden.

Dresden-Pirna. Im Elbsandsteingebiet mangelt es an Hilfsarbeitern. Die Steinmetzen müssen meist glatte Arbeit machen.

Häslich-Kamenz: Entlassungen fanden nicht statt. Der Tarif wird respektiert. Unterm wilden Akkordsystem sehe es anders aus.

Kürnbach. Im Sandsteingebiet der Umgebung läßt der Geschäftsgang zu wünschen übrig. Es fehlen uns die Staatsbauten.

Ebelsbach (Main). Die hiesige Sandsteinindustrie könnte besser beschäftigt sein. Die Tarifberechnung läßt manches zu wünschen übrig.

Zinnhain (Westerwald). Die Basaltwerke sind flott beschäftigt.

Auf die Notiz in der letzten Nummer, daß in einigen schlesischen Sandsteinbetrieben die Arbeit wegen Mangels an Aufträgen eingestellt wurde, ging uns folgendes Schreiben zu, das wir den Lesern ebenfalls nicht vorenthalten wollen:

„Ich lese im Steinarbeiter, daß einige Sandsteinbetriebe geschlossen worden sind. Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß unsre Granitbetriebe vielleicht einen Teil der Leute aufnehmen könnten. Das Einrichten erfordert ja schließlich einige Wochen. Es kommen Pflastersteinarbeiter auf 25, 30, 35 bis 40 Mk. und darüber pro Woche. Sie können von diesen Zeilen Gebrauch machen."

Zauer, den 3. Mai 1915.

Karl Dehmel, Granitbruchbesitzer
Inhaber der Firma Dehmel u. Feder
Versand- und Empfangsstation Tschernitz.

Mit Ausnahme in der Sandsteinbranche kann der derzeitige Geschäftsgang zufriedenstellend genannt werden.

Korrespondenzen.

Kesselbach (Oberpfalz). In der am [illegible] Mai stattgefundenen Versammlung wurde, nachdem die Erinnerung an die [illegible] und gefallenen Kollegen in der [illegible] Weise geehrt war, der Kassenbericht bekanntgegeben. Es war am Schlusse des 1. Quartals ein Kassenbestand von 20.70 Mk. vorhanden. Nun wurde der Rechenschaftsbericht, welcher auf [illegible] Mai [illegible] Kollegen des Großhaus, in [illegible] Worten bekannt [illegible] Kassenbericht [illegible]. Als neuer Kassierer wurde Kollege Sedlmayr Großhaus, als Vorsitzender Kollege Hem. Zauer II, als Schriftführer [illegible]

führer und Revisoren die Kollegen Schnecker, Kraft und Ewald gewählt. Den Frauen von zwei verstorbenen Kollegen wurden 40 Mk. Unterstützung aus der Unterkasse bewilligt. Dann hielt Kollege Herrmann ein Referat über unsre Zukunftsaufgaben in der Zahlstelle. Die Kollegen waren mit dem Inhalt der Ausführungen einverstanden. Nach einiger Debatte über Berufsfragen fand die Versammlung ihr Ende.

Feldpost-Mitteilungen.

Gefangenlager H., den 1. 5. 15.

Sende Dir die besten Grüße zum Tage der Völkerverbrüderung. Auch wir hier feierten den 1. Mai. Die Russen machen den Umzug und wir die Ordner. Nur daß der Zug nicht nach Stötteritz (Leipziger Maifestplatz) führt, sondern nach den Erdhöhlen. Man kann hier recht eingehende Studien machen unter den Gefangenen. Die Kulturstufe in Rußland muß noch ungeheuer tief sein. Die Leute wissen, daß sie gut behandelt werden, daß ihnen nicht das geringste geschieht. Aber aus den störrischen Blicken ist doch zu erkennen, daß wir es mit recht unbeholfenen Individuen zu tun haben. Was heißt denn russische Nation? Sind da die Polen, Stockrussen, Tataren, Mongolen, Tscherkessen, Armenier, Kirgisen usw. gemeint? Alle diese Völker sind hier nämlich vertreten. So viel kann ich als Arbeiter aus diesem Völkergemisch auch entnehmen, daß es in Rußland schwer fallen wird, eine Arbeiterbewegung im westeuropäischen Sinne zu bilden. Das Studium in diesem Gefangenlager eröffnete mir größere Rückschlüsse, als wenn ich dickleibige Bücher gelesen hätte. Wenn nun die Franzosen und Engländer vorgeben, mit Rußland um Freiheit und Kultur zu kämpfen, so muß man darüber herzlich lachen.

Besten Gruß

M. S.

Vogesen, 1. 5. 15.

Werte Kollegen!

Aus Anlaß des Arbeiterweltfeiertages sende ich Euch die herzlichsten Grüße aus der südwestlichen Ecke des Kriegsschauplatzes. Die Leitung kann verhindert sein, daß es im Schützengraben viele gibt, die den Weltfeiertag am liebsten festlich begehen wollten. Auch danke ich für die regelmäßige Zusendung des „Steinarbeiter". Ach, wenn man die Verlustliste darin liest, da kommt man auch auf das Lied: „Beim Appell, da wird sich zeigen, wenn die blinden Rotten schweigen." Ach, hoffentlich wird es bald zu Ende gehen. Mit neuer Kraft wollen wir dann versuchen, die entstandenen Lücken auszufüllen. Zu ersetzen sind sie niemals.

Mit kollegialem Gruß

B. P.

Frankreich, den 1. Mai.

Leider kann ich heute den 1. Mai nicht in Gemeinschaft mit meinen Kollegen feiern. Wir haben uns jene Feier in der Zahlstelle früher nicht nehmen lassen. Aber heute steht uns der Feind in scharf verschanzter Stellung gegenüber, darunter befindet sich sicherlich ein großer Teil, welcher dem Proletariat angehört. Ich lag im Schützengraben, habe meinen Platz schön geziert und dabei im stillen die Maifeier begangen. Meine Gedanken schweiften in die Ferne; dabei dachte ich mir, daß sicherlich im nächsten Jahre, wenn die Feier wiederum begangen wird, recht eindringlich auf die Friedensbestrebungen hingewiesen wird. Ich habe gefunden, daß im Schützengraben sehr viele Kameraden zu finden sind, die für die Arbeiterbewegung Feuer und Flamme sind. Wir tun unsre Pflicht, hoffentlich für uns auch der Sieg zu.

Besten Gruß!

K. B. im X. Jägerbataillon.

Keine Rücksicht auf deutsche Steinarbeiter.

Das Wasserbauamt Lübeck schrieb kürzlich eine größere Pflastersteinlieferung aus. Wir wendeten uns an die Baudirektion mittels einer Eingabe, damit bei der Vergebung im Interesse unsrer Kollegen deutsche Firmen berücksichtigt werden sollten. Der Baudirektion teilten wir mit, daß der Preis allein nicht ausschlaggebend sein dürfte. Es ging uns auf die Eingabe folgender Bescheid zu:

Lübeck, den 8. Mai 1915.

An die Redaktion des „Steinarbeiter"

Leipzig.

Auf das gefällige Schreiben vom 6. d. M., betreffend Steinvergebung an deutsche Unternehmer, teilen wir Ihnen mit, daß die Lieferung bereits vergeben ist, leider für schwedisches Material.

Obgleich nach Lübeck auch die sächsischen und ostelbischen Steinbrüche gute Wasserverbindung haben, so daß die Eisenbahnfrachtsätze nicht in Frage kommen, waren die Preisunterschiede so enorm, daß die Vergebung an Lieferanten für deutsches Material nicht in Betracht kommen konnte.

Das Bauamt, Abteilung Wasserbau.
Krebs, Wasserbaudirektor.

Es wäre uns sehr interessant gewesen, zu erfahren, wie hoch die Preisunterschiede gewesen sind. Aber Angaben werden vorsichtigerweise nicht gemacht. Der Hinweis, die Preisunterschiede waren so enorm, ist ein sehr dehnbarer Begriff. Es wird Sache der deutschen Unternehmer sein, klarzustellen, ob die Behauptung des Herrn Wasserbaudirektors völlig begründet ist. — Wir bedauern sehr, daß die Lieferung wieder ins Ausland ging, wie überhaupt Lübeck mit seinen Pflastersteinlieferungen schon seit Jahren so verfährt, als wenn es eine deutsche Steinindustrie nicht gäbe. Im Interesse der deutschen Steinarbeiter protestieren wir gegenüber dem Verfahren, wie dasselbe in Lübeck durchgeführt wird. —

Rundschau.

Die französischen Sozialisten und Annexionen. Ueber das Thema „Die französischen Sozialisten und der Krieg" sind viele irreführende und bewußt falsche Berichte veröffentlicht worden, kürzlich sogar durch eine amtliche Stelle. In der nachfolgenden Notiz wird demgegenüber die Haltung der französischen Genossen geschildert, wie sie ist, nicht wie sie manche wünschen oder erträumen möchten.

Die französischen Sozialisten haben sich bei jeder Gelegenheit gegen Annexionen ausgesprochen. Sie haben dabei aber auch betont, daß sie unter keinen Annexionen eines jeden Friedens wirklich dauerhafter Frieden sein, daß aber selbstverständlich die von Deutschland [illegible] Länder [illegible] ihren ursprünglichen Besitzern zurückgegeben werden müßten. Nicht nur der ultranationalistische Teil, sondern auch alle Mitarbeiter der „Humanité" haben wiederholt erklärt, daß selbstverständlich Elsaß-Lothringen wieder an Frankreich, Schleswig-Holstein zu Dänemark, Posen und Schlesien wieder zu Polen unter gewissen Bedingungen und einzelne Teile Oesterreichs zu den Nachbarländern kommen müßten. Das ist keine Annexion, sondern nur die **Wiederherstellung des alten Zustands.** Das Verhalten der französischen Gewerkschaften, die [illegible], die im allgemeinen einen mehr neutralen [illegible] Standpunkt einnimmt wie die „Humanité", und die Beschlüsse der Kongresse der Internationale nach dem Kriege sind [illegible] in der Kriegszeitung [illegible] Artikel. Sogar der [illegible] Führer Gustave Hervé [illegible] [illegible] Frieden [illegible] von allen Seiten [illegible] Annexion [illegible] von dem [illegible] von allen [illegible] Gewerkschaften [illegible] Sozialisten [illegible] über [illegible]

Fragen wurden zum Teil ganz unterdrückt und auch in dem hier zitierten, der etwas über eine Spalte lang ist, hat der Zensor fünf große weiße Stellen hinterlassen.

Auch in der „Bataille Syndicaliste" vom 25. April wird derselbe Standpunkt vertreten. Da heißt es: „Die Massen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden die von ihren Führern begangenen Fehler und Verbrechen und diejenigen, welche diese Führer die Männer des Volkes selbst machen hießen, nur in dem Maße verstehen, wie sie geschlagen werden und nur in dem Maße, wie sie sich geschlagen fühlen. Denn nur die Niederlage und die bis zum radikalen Debakel gehende Niederlage ihrer Militärmacht ist fähig, den titanischen Hochmut zu brechen, den sie mit ihren Leitern teilen und weil dieser überirdische Hochmut die Ursache ihres dummdöstigen Unverstehens bildet."

Aus allem geht hervor, daß es falsch ist, wenn angenommen wird, die französischen Sozialisten seien für die Wiederherstellung des vor dem Kriege herrschenden Zustands. Gerade dieser Umstand dürfte auch auf ihre Haltung gegenüber allen Bestrebungen auf Wiederanknüpfung der internationalen Beziehungen während des Krieges von großem Einfluß sein.

Teuerungszulagen. Die Geschäftsstellen des Textilarbeiterverbands in Barmen, Elberfeld und Remscheid und der bergische Bezirksverband des Zentralverbands christlicher Textilarbeiter haben an den Unternehmerverband im bergischen Industriebezirk eine Eingabe gerichtet, in der sie an den Vorstand das Ersuchen stellen, er möchte die gesamten ihm angeschlossenen Textilfirmen veranlassen: 1. ihren Arbeitern und Arbeiterinnen einen wöchentlichen Teuerungszuschlag von 3,50 Mk. zu gewähren und 2. etwa noch bestehende Lohnkürzungen, welche während der Dauer des Krieges vorgenommen wurden, rückgängig zu machen. Begründet wird die Forderung durch den Hinweis auf die teuren Lebensmittel. Es wird in der Eingabe bemerkt, daß neben einer ansehnlichen Zahl von Unternehmern in Deutschland auch viele Städte die bestehende Teuerung durch Gewährung von Zulagen anerkannt haben. Es wird ferner die Hoffnung ausgesprochen, daß der Unternehmerverband seinen Einfluß noch ganz besonders aufwenden möchte, damit die noch bestehenden Lohnherabsetzungen, die während der Dauer des Krieges in Textilbetrieben vorgenommen wurden, aufgehoben werden. Unter den bestehenden Verhältnissen seien solche Lohnkürzungen in keiner Weise zu rechtfertigen.

Neukölln. Auf Antrag von Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion beschäftigte sich der Ausschuß für die Regelung der Gehälter und Löhne der städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter erneut mit der Frage einer Kriegsteuerungszulage. Beschlossen wurde nunmehr, entsprechend einer Vorlage des Magistrats, eine einmalige Kriegsteuerungszulage in Höhe von 25 Mk. Die Mitte Mai zur Auszahlung kommende Zulage wird an alle Beamten, Bediensteten und Arbeiter gezahlt, die seit einem Vierteljahr bei der Stadt beschäftigt sind und deren Einkommen 2200 Mk. nicht übersteigt. Die Zulage erhalten auch Arbeiter und Beamte, deren Einkommen mehr als 2200 bis 2700 Mk. beträgt, sofern sie zwei oder mehr Kinder unter 16 Jahren zu unterhalten haben.

Unter gleichen Voraussetzungen soll Mitte Oktober eine nochmalige Teuerungszulage von 25 Mk. gewährt werden. — Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Die Fürsorge für kriegsbeschädigte Berufsangehörige kommt bei den Buchdruckern als Einzelgewerbe augenscheinlich am ehesten in Fluß. In Bayern hat Herr Graßl, der Kreisvorsitzende, alle Druckereibetriebe aufgefordert, ihm zur weiteren Vermittlung an die zuständigen Amtsstellen von Regierung und Stadt München vorhandene oder noch zu schaffende Vakanzen für Kriegsbeschädigte anzugeben. Der bezügliche Aufruf besagt, von den Berufsangehörigen kehren Tausende zurück:

die ihren Heldenmut mit dem Verlust ihrer Gesundheit und mit Verstümmelung ihres Körpers bezahlt haben. Diesen nach Möglichkeit auch für die Zukunft eine ausreichende Existenz zu bieten und ihnen die Sorge für ihre Angehörigen abzunehmen, ist eine Ehrenpflicht! Diese erfüllen wir nicht nur aus dem Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit, die wir unsern tapferen Kämpfern schuldig sind, sondern auch aus dem sozialen Empfinden unsrer Zeit heraus, die uns zu einträchtigem Zusammenhalt und zur gemeinsamen Opferwilligkeit in Zeiten der Not und Gefahr erzogen hat. Unsre Kriegsteilnehmer sollen nicht ausschließlich auf die ihnen vom Staate gewährte Hilfe angewiesen sein, sondern auch auf die Hilfe der Volksgemeinschaft, die innerhalb ihres Wirtschaftslebens auch für die teilweise verminderte Arbeitskraft noch immer geeignete Verwendung finden wird.

Dieser Aufruf muß sehr begrüßenswert genannt werden. Wir hoffen, daß sich auch die Steinindustriellen zu einer solchen Kundmachung aufraffen werden

Steinausschreibungen.

Nachstehender Steinbedarf wird gemeldet:

Postbaubureau in Frankfurt a. M. Die zum Postneubau in Frankfurt-Süd erforderlichen Steinmetzarbeiten.

Königl. Oberförsterei Lehnin. Anlieferung von etwa 530 Kubikmeter behauenen Bord- und Pflastersteinen.

Königl. Bauabteilung Schleuse Kostheim in Mainz-Kostheim. Lieferung der Werk-, Verblendsteine und Abdeckplatten für das Unterhaupt der zweiten Schiffahrtsschleuse bei Kostheim, und zwar: Los 1. Mainsandstein (etwa 250 Kubikmeter), Los 2. Odenwald-Granit (etwa 150 Kubikmeter).

Königl. Hochbauamt in Recklinghausen. Steinmetzarbeiten zum Neubau des Amtsgerichts in Gladbeck.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt 2. Bauabteilung, in Leipzig. Lieferung von rund 450 Meter Abdeckplatten für die Widerlagsmauern des Verkehrstunnels II auf Hauptbahnhof Leipzig.

Magistrat in Spandau. Lieferung von 10 000 Quadratmeter Reihensteinen aus Granit in je einem Lose — Lieferung der Eingangsstufen und Podestplatten aus Basaltlava für den Neubau des Oberlyzeums.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt in Weißenfels. Lieferung von 805 Quadratmeter Pflastersteinen.

Finanzdeputation in Hamburg. Ausführung der Maurer-, Zimmerer-, Steinmetz-, Eisen- und Eisenbetonarbeiten (Los 1) zu den Umbauten im Holstenglacisflügel des Strafjustizgebäudes.

Adressen-Aenderungen.

Arnstadt i. Thür. Vors. u. Kass.: Julius Haak, Hülsemannstraße 6.

Einbeck. Vors. u. Kass.: Aug. Reuter in Lauenberg.

Goßmannsdorf. Kass.: Valentin Hofmann.

Kesselbach. Vors.: Heinrich Sauer II in Lonbors. Kass.: Heinrich Großhaus IV in Kesselbach.

Rückers (Post Reinerz). Vors. u. Kass.: Wenzel Bicek.

Allgemeine Bekanntmachungen.

Augsburg. Wer kann mir die Adresse meines Bruders Eduard Zeitler mitteilen. Um Auskunft bittet

Landsturmmann Karl Zeitler, Augsburg.
10. Landwehr-Inf.-Reg. I. Rek.-Dep. II.

Briefkasten.

R. O. Solche Mitteilungen zu bringen, lehnen wir ab. Wo sollte das hinführen? — F. Besondere Glückwünsche für die mit dem Eisernen Kreuz Ausgezeichneten bringen wir nicht. Das würde eine große Zurücksetzung für die übrigen Feldgrauen bedeuten.

Anzeigen

Steinmetz-Werkzeuge
Beste Qualitäten • Billigste Preise
Sofortige Lieferung
Preisliste versende umsonst
Albert Baumann, Aue/Erzgeb. 26
Werkzeugfabrik

Für unsern bei **Marktredwitz** gelegenen **Wölsauer Syenitbruch** suchen wir **tüchtige**
Kleinpflaster-Arbeiter
bei lohnender Beschäftigung.
Vereinigte Fichtelgebirgs-Granit-, Syenit- und Marmorwerke A.-G. in Wunsiedel i. B.

Steinhauer, Steinrichter und Steinstoßer für Granit ferner **1 Schmied**
für Druckluftbohrer sofort gesucht. Bauzeit 1¼ Jahr.
Köding & Stober, Bauunternehmung in Pforzheim.
Baustelle: Stauwehr des Murgkraftwerks in Kirschbaumwasen, Station Forbach (Baden).

Steinbrucharbeiter, Riser und Ausmacher
finden in unserem Steinbruch **Vilshofen-Taferl**
dauernd lohnende Beschäftigung.
Auch werden **Leute an Spaltmaschinen** zur **Herstellung von Kleinpflastersteinen** angelernt und im Stundenlohn bezahlt
Betriebsleitung Vilshofen der Bayr. Granitaktiengesellschaft

Tüchtiger Steinmetz
für Bearbeitung von Kunststein, Baustücke und Grabsteine, für sofort auf dem Lande gesucht. Freie Wohnung wird gewährt. Schriftsteller bevorzugt.
Woydahler Kunststein- u. Kieswerke
Woydahl bei Pakosch-Netze (Bez. Bromberg).

Schießmeister, Steinbrecher u. Taglöhner
für Steinbruch und Schotterwerk Forschenbach i. B., Amt Achern, gesucht.
Vering & Waechter, Karlsruhe, Friedenstr. 27

Granitsteinmetzen, Steinbildhauer und Schrifthauer
für Denkmal- und Bauarbeiten sucht
Stahlberg, Steinindustrie, Hirschberg i. Schl.

Wir stellen noch mehrere tüchtige
Muschelkalk-Steinmetzen
in unseren Betriebsstellen **Gehespitz** bei Neu-Isenburg (Frankfurt a. Main), **Kirchheim** bei Würzburg sowie in **Hardheim** (Baden) bei dauernder Beschäftigung für sofort ein.
Philipp Holzmann & Co., G. m. b. H.
Steinmetzabteilung
Frankfurt am Main.

Im Felde gefallen

sind nachstehende Kollegen:

Max Gnauck, 26 Jahre alt, aus der Zahlstelle Kindisch.

Friedrich August Zechel, 36 Jahre alt, aus der Zahlstelle Dresden-Pirna.

Lorenz Pawlinzak, 34 Jahre alt, aus der Zahlstelle Bernburg.

Arno Schumann, 39 Jahre alt, aus der Zahlstelle Leipzig.

Oskar Grosse, 38 Jahre alt, aus der Zahlstelle Meißen.

Jakob Baumann, 31 Jahre alt, aus der Zahlstelle Neustadt (Hardt).

Paul Suhr, 26 Jahre alt, aus der Zahlstelle Striegau.

Ehre ihrem Andenken!

(Wir ersuchen die Vertrauensleute, daß auch bei der Meldung über die im Felde Gefallenen das Todesanzeigungsformular ausgefüllt wird.)

Gestorben.

(Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Sterbefälle veröffentlicht, für die die Todesanzeigen zur allgemeinen Statistik eingesandt werden.)

In Berlin am 3. Mai der Sandsteinmetz **Martin Hartmann,** 41 Jahre alt, an Tuberkulose.

In Coburg am 9. Mai der Granitsteinmetz **Fritz Bätz,** 38 Jahre alt, an Lungenentzündung.

In Dresden am 7. Mai der Sandsteinmetz **Robert Lorenz,** 62 Jahre alt, an Schlaganfall.

In Frankfurt a. Oder der Sandsteinmetz **Albert Görrisch,** 33 Jahre alt, an Tuberkulose.

In Großheubach am 8. Mai der Sandsteinmetz **Ignatz Ripberger,** 48 Jahre alt, an Lungenschwindsucht.

In Kesselbach (Hessen) am 20. April der Basaltarbeiter **Johannes Groß aus II,** an Lungenschwindsucht.

In Striegau am 8. Mai der Granitarbeiter **Hermann Renner,** 42 Jahre alt, an Lungenentzündung.

Ehre ihrem Andenken!

Verantwortlicher Redakteur: A. Staudinger, Leipzig.
Verlag von Paul Starke in Leipzig.
Rotationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.